Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 4

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Europa

Der erste europäische Verteidigungssatellit: Helios

Anlässlich des Golfkrieges zeigten amerikanische Beobachtungssatelliten ihre enormen Möglichkeiten auf. Mit einem derartigen System können die Führungsstellen über Anzeichen für Krisen informiert werden, können Entscheidungsträger rechtzeitig gewarnt werden, können operative Einsätze geplant und Massnahmen für humanitäre Aktionen und Katastropheneinsätze besser strukturiert werden.

Seit 1977 bereitet Frankreich ein militärisches Satelliten-Beobachtungssystem mit hoher Auflösung vor. Gleichzeitig beteiligte es sich am Start des zivilen Spot-Programmes, dessen erster Satellit 1986 in den Weltraum gelangte. Seither werden dessen Aufnahmen auch durch französische Streitkräfte genutzt.

Im selben Jahr beschloss Frankreich das militärische Helios-Programm. Es dient der Aufklärung und optischen Beobachtung im sichtbaren Bereich und gestattet es, diese Bilder auszuwerten. So kann es eingesetzt werden zur Überwachung von Abrüstungs- und andern Verträgen, der Verbreitung bestimmter Waffen, der Vorbeugung und dem Management von Krisen, der Nachrichtenbeschaffung allgemein und der Feststellung einer Lage, der Militärgeographie (Kartographie, numerische Geländemodelle, Kenntnis des Umfeldes), der Einsatzvorbereitung von Flugkörpern (Routenwahl, Zielerkennung).

Im Sinne von Synergieeffekten benutzen der zivile Spot-4-Satellit und der militärische Flugkörper dieselbe Plattform (Steuerung, Stromversorgung, Antrieb), dieselben magnetischen Registriergeräte, die mehrere hundert Bilder aufnehmen können, bevor sie zur Erde übermittelt werden.

Bald nach Anlaufen des Helios-1-Programmes stiessen Italien und Spanien hinzu. Es entstand so das erste europäische Verteidigungsprogramm für den Weltraum. Etwa 30 Unternehmungen der drei genannten Länder stellen die beiden Satelliten her. Jedes Land wird zu Auswertezwecken über eine eigene Bodenstation verfügen. Der Satellit stellt ein unabhängiges, selbständiges Beobachtungsmittel der französischen, italienischen und spanischen Streitkräfte dar. Er wird ununterbrochen in Betrieb sein, in Friedens- wie in Kriegszeiten.

Bereits sind erste Studien angelaufen, die den zukünftigen Modellen eine Allwettertauglichkeit verleihen, deren Aufnahmezeiten verkürzen und die Auflösung steigern sollen. Vielleicht werden sich auch andere europäische Länder an einem derartigen Projekt beteiligen.

In Frankreich untersteht die Programmierung dem «Etatmajor des Armées». Die «Direction des missiles et de l'espace de Délégation générale de l'Armement» leitet das Programm, in dessen «Comité directeur» auch die beiden Partnerländer je einen Vizepräsidenten stellen. Die Stäbe der Verteidigungsministerien der drei Länder sind somit mehrfach in ständigem Kontakt. Für Frankreich liegt die operationelle Basis in Toulouse. Bt

Partnerschaft für den Bau und den Betrieb des militärischen Beobachtungssatelliten Helios 2

Die Verteidigungsminister Frankreichs, Deutschlands und Spaniens haben kürzlich die Beteiligung ihrer Länder am europäischen Beobachtungssatelliten Helios 2 präzisiert. Dabei übernimmt Deutschland voraussichtlich 10% der Kosten für den Satelliten; allerdings sähe Frankreich eine höhere deutsche Beteiligung angesichts der Tatsache lieber, dass jenes Land bei der Auswertung paritätisch berücksichtigt wird.

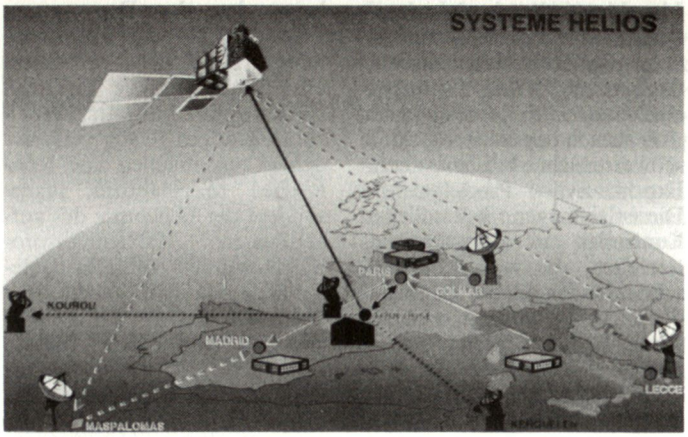
Im Dezember 1994 kam Italien auf einen früheren Entscheid zurück: Es ist nun ebenfalls bereit, sich am Helios 2 zu beteiligen. Spanien scheint nachziehen zu wollen. Unter der Annahme, dass die beiden südeuropäischen Partner 15% aufbringen, gingen so 75% des Programmes zu Lasten Frankreich.

In Toulouse (beim CNES und bei Matra Marconi Space) wurden den französischen, deutschen und spanischen Ministern der Satellit Helios 1A, die Spot-4-Plattform sowie der Telecom/Syracuse-2C-Satellit vorgeführt. Ebenfalls gezeigt wurden die militärischen und die zivilen Kontrolleinrichtungen, die 3 respektive bis zu 6 Satelliten gleichzeitig überwachen können. Helios 1A (2,5 t) wird im Mai/Juni 1995 mit einer Ariane-40 ins All befördert in eine sonnensynchrone Umlaufbahn auf 800 km Höhe. Drei Monate später wird er operationell sein.

Der zweite Satellit, Helios 1B, wird Ende 1996 bereitstehen. Der erste Umlaufkörper dürfte 4 bis 5 Jahre funktionieren. Bei Ausfall müsste der B-Satellit gestartet werden, um die Zeit bis zur Einsatzbereitschaft des 2A zu überbrücken. Frankreich verzichtet darauf, die Anzahl der Satelliten zu erhöhen. Die Bilder werden von Spot innert Wochen, von den Helios-Modellen dagegen innert Tagen zur Erde gesendet werden. Probleme stellt noch die Ausrichtungszeit der Helios-1-Modelle beim plötzlichen Auftreten von Krisen dar (Optik!), da der Satellit nur langsam gedreht werden kann.

Beim Helios 1B werden im wesentlichen die Bildauswertung, die elektronische Bildspeicherung und das mobile Empfangssystem verbessert. Bessere Auflösung und Steigerung der Anzahl Aufnahmen, ein neues IR-Nachtbeobachtungsgerät kennzeichnen die Variante Helios 2B.

Das Netz der Erdstationen umfasst die Leitzentrale Toulouse, Hauptzentren in Creil, Rom und Madrid sowie Bildempfangseinheiten in Colmar (F), Lecce (I) und Maspalomas (E). Bt

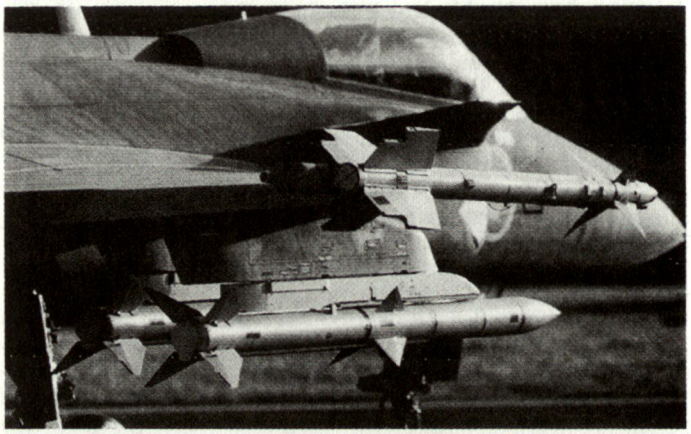


Verbindungsnetz des europäischen Beobachtungssatelliten Helios.

Schweden

Schwedische Gripen werden mit AMRAAM ausgerüstet

Bereits im letzten Jahr hat die schwedische Regierung beschlossen, für das neue Mehrzweck-Kampfflugzeug Gripen amerikanische Luft-Luft-Lenkwaffen AIM-120 AMRAAM (Advanced Medium Range Air-to-Air Missile) zu beschaffen.



Schweden beschafft für das neue Kampfflugzeug Gripen amerikanische Luft-Luft-Lenkwaffen AMRAAM.

Vorerst ist der Kauf von 100 Stück der neuen Lenkwaffe geplant, wobei der schwedischen Industrie Kompensationsgeschäfte über den vollen Auftragswert in der Höhe von rund 200 Mio. US $ zugesichert wurden. Auch hier hat aber das US-Verteidigungsministerium die Auflage gemacht, dass die AMRAAM nur geliefert werden, wenn andererseits Schweden den Gripen nicht an Länder liefert, die von amerikanischer Seite mit einem Waffenlieferembargo belegt sind.

Bei der AMRAAM, die übrigens auch von der Schweiz für den F/A-18 beschafft werden soll, handelt es sich um die Nachfolge-Lenkwaffe der AIM-7 Sparrow, die zu Beginn der achtziger Jahre eingeführt wurde. AMRAAM hat eine Reichweite von etwa 50 km und verfügt über einen aktiven Radarzielsuchkopf. Der Gefechtskopf besteht aus einer gerichteten Splitter-Sprengladung, die mit einem aktiven Radarannäherungszünder versehen ist. Als mögliche Einsatzflugzeuge der AMRAAM gelten bisher die amerikanischen Kampfflugzeugtypen F-14 Tomcat, F-15 Eagle, F-16 Falcon, F-18 Hornet und F-4F Phantom. Vorgesehen ist auch deren Einsatz ab dem Eurofighter 2000 und dem britischen Sea Harrier. Bestellungen getätigt haben nebst Schweden bis heute auch Deutschland, Finnland, Dänemark, Grossbritannien, Norwegen, Spanien, Südkorea und die Türkei. hg

Suche nach Exportkunden für das Kampfflugzeug JAS-39 Gripen

Der Export von modernem Rüstungsmaterial gestaltet sich immer schwieriger; dies muss gegenwärtig auch die schwedische Luftfahrtindustrie erfahren. Wohl sind heute einige Kaufinteressen für den JAS-39 Gripen vorhanden, allerdings bestehen für diese Länder eine Reihe von Alternativen. Auch im Bereich der Luftkriegsmittel ist der internationale Markt übersättigt. Als mögliche Käufer des Gripen stehen gegenwärtig Österreich, Norwegen, Ungarn und Pakistan im Vordergrund.

Nicht mehr dabei ist bekanntlich Finnland, das sich bereits vor einiger Zeit wie die Schweiz für den amerikanischen F/A-18 entschieden hat. Österreich hat bereits die Evaluation für ein neues Kampfflugzeug als Ersatz der veralteten Saab Draken aufgenommen. Der Entscheid über die Ablösung der 24 Draken, die noch im letzten Jahr mit neuen Luft-Luft-Lenkwaffen Sidewinder ausgerüstet wurden, soll noch in diesem Jahr fallen. Die Budgetrestriktionen dürften allerdings nur für den Kauf einer geringen Anzahl neuer Flugzeuge ausreichen. Zunehmend unwahrscheinlicher werden die Kaufabsichten der norwegischen Streitkräfte, die heute über F-16 verfügen. Unterdessen wurde entschieden, dass wegen Sparmassnahmen die vorhandenen 60 Kampfflugzeuge F-16 modernisiert werden sollen. Dies soll deren Lebensdauer bis ungefähr zum Jahre 2010/2015 ausdehnen. Eine allfällige Evaluation für ein Nachfolgeflugzeug würde demnach erst nach 2000 in Frage kommen. Auch das in letzter Zeit etwas übertrieben geäusserte Interesse Ungarns ist mit Vorsicht zu geniessen. Ungarn hat erst kürzlich – als Gegenleistung für russische Schuldentilgungen – 28 moderne Kampfflugzeuge MiG-29 erhalten. Die letzten Monate haben gezeigt, dass für die Einsatzbereitschaft dieser Maschinen noch relativ hohe Aufwendungen nötig sind. Für die ungarische Luftwaffe dürfte es daher in den nächsten Jahren kaum möglich sein, neue westliche Kampfflugzeuge zu beschaffen. Kommt dazu, dass den Ungarn unterdessen auch die Abgabe von günstigen Occasionsflugzeugen vom Typ F-16 angeboten worden ist.

Etwas anders liegt die Situation mit Pakistan, das sich erst zu Beginn dieses Jahres erstmals offiziell für den Gripen interessiert hat. Bekanntlich hat die pakistanische Luftwaffe ursprünglich 28 amerikanische F-16 bestellt und auch bereits teilweise bezahlt. Im letzten Jahr hatte aber der US-Kongress die Auslieferung der Flugzeuge wegen der pakistanischen Bestrebungen zur Entwicklung von A-Waffen abgeblockt. Die USA hat sich nun lediglich dafür bereit erklärt, bei der Suche nach einem neuen Käufer für die bestellten F-16 behilflich zu sein. Allerdings könnte von amerikanischer Seite auch für den Gripen ein ähnliches Veto eingelegt werden. Der JAS-39 verfügt nämlich sowohl über ein amerikanisches Triebwerk als auch über Elektronikkomponenten von US-Firmen. Bereits in den siebziger Jahren hatte beispielsweise die USA den

Die schwedischen Hersteller des Kampfflugzeuges JAS-39 Gripen suchen nach Exportmöglichkeiten.

Verkauf schwedischer Viggen-Kampfflugzeuge an Indien untersagt, weil diese mit Triebwerken von Pratt & Whitney versehen waren, die in Schweden in Lizenz gebaut wurden.

Für die schwedischen Flugzeugwerke Saab stehen harte Monate bevor. Mit den bis jetzt von der schwedischen Luftwaffe bestellten 140 Maschinen dürften die enormen Entwicklungskosten dieses Flugzeuges kaum ausgeglichen werden. Damit für den sicher leistungsfähigen Gripen Abnehmer gefunden werden können, sind aber in der heutigen Zeit intensive internationale Verkaufsanstrengungen notwendig. hg

Frankreich

Zum Budget 1995 des französischen Heeres

Das im letzten Jahr von der französischen Regierung beschlossene Rüstungsprogramm für die eigenen Streitkräfte bis zum Jahre 2000 tritt in diesem Jahr in seine erste Phase. Die vorgesehenen Rüstungsbeschaffungen umfassen in dieser Zeit ein Gesamtvolumen von nahezu 150 Mia SFr. Der für 1995 vorgesehene Verteidigungshaushalt steigt gegenüber 1994 um 1,5 Prozent und umfasst 243,4 Mia FFr. (zirka 60 Mia SFr.). Davon sind für Beschaffungsvorhaben in diesem Jahr 102,4 Mia FFr. (zirka 25 Mia SFr.) vorgesehen. Im Gegensatz zu anderen Ländern in Westeuropa ist Frankreich gewillt, seine Streitkräfte zu modernisieren und seine Verteidigungsanstrengungen beizubehalten. Dies wurde auch durch die französische Nationalversammlung im Senat anlässlich der Budgetdebatten für 1995 klar zum Ausdruck gebracht. Von vielen Seiten wurde der weltweite Einsatz französischer Truppen, beispielsweise in Ex-Jugoslawien und Ruanda, gewürdigt.

Die Planungen bis zum Jahre 2000 sehen bei den Landstreitkräften insgesamt acht aktive Divisionen mit rund 227 000 Mann vor. Die Luftstreitkräfte werden 84 000 Mann mit total 20 Kampfflugzeugstaffeln, in denen 380 Flugzeuge integriert sind, umfassen. In der Marine werden Ende dieses Jahrzehnts noch 62 000 Mann auf etwa 100 Schiffen und Booten Dienst leisten.

1995 beträgt das Budget für das Heer rund 50 Mia FFr (zirka 12 Mia SFr), das sind 25,4 Prozent des Verteidigungshaushaltes, d.h. 0,4 Prozent mehr als noch vor einem Jahr. Für die laufenden Ausgaben der heute noch 239 117 Mann umfassenden Landstreitkräfte werden 59,1 Prozent des Budgets verwendet. Darin eingeschlossen sind auch 753 Stellen für Freiwillige. Die erfolgte Erhöhung des Soldes um 30 Prozent schlägt nun erstmals zu Buche. Andererseits soll aber eine klare Produktionssteigerung festzustellen sein.

Bei den dringend benötigten Neubeschaffungen der Land-

Fahrzeuggestützte Version des neuen französischen Funkgerätes PR4G, hergestellt von der Firma Thomson-CSF.

streitkräfte können die vorgesehenen Planungen eingehalten werden. In diesem Jahr werden u.a. beschafft:

- 40 neue Kampfpanzer Leclerc
- 110 Schützenpanzer diverser Typen
- 198 Übermittlungssysteme TRM 1000
- 1717 Funkgeräte der Serie PR4G.

Bt

USA

Zu den laufenden Drohnenprogrammen

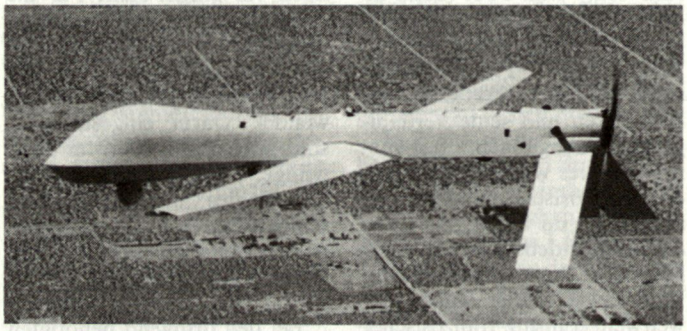
In den USA sind zurzeit fünf verschiedene Firmen mit den Drohnenprogrammen Tier beschäftigt. Zum Programm gehören:

Stufe	Stand	Höhe	Autonomie	Reichweite	im Dienst	Last
Tier I Gnat 750	im Dienst	8 000 m	12–24 h	800 km	1/94	EO/IR
Tier II Predator	Flugversuche	8 000 m	24 h	800 km	1/95	EO/IR/SAR
Tier II* plus	Entwicklung	20 000 m	24 h	5500 km	ab 1998	EO/IR/SAR
Tier III minus	Entwicklung	20 000 m	12 h+	geheim	geheim	EO/IR/SAR

EO = elektrooptisch IR = Infrarot SAR = Radaraufklärungssensor

Die USA wollen damit vor Ende dieses Jahrhunderts eine vollständige unbemannte Luftaufklärungskomponente schaffen, die von der Gefechtsfeldbeobachtungsdrohne bis zur stratosphärischen Variante reicht.

Geleitet werden alle diese Programme vom neugeschaffenen Defence Airborne Reconnaissance Office (DARO). Die Stäbe der Teilstreitkräfte wollen damit die ständige Beobachtung von Konflikten mittlerer Intensität wie diejenigen in Bosnien und Somalia besser abdecken. Ausserdem muss das DARO die Nachrichtenverbreitung von den Mitteln der Luftwaffe (Flugzeuge, Spionagesatelliten) bis hinunter zu den Einheiten des Kriegsschauplatzes wesentlich beschleunigen. Dieses Problem war im Golfkrieg aufgetaucht.



Prototyp der Drohne Tier II Predator anlässlich eines Testfluges.

Zur ersten Stufe – Tier I – gehört der Gnat 750 von General Atomics, eine Weiterentwicklung von Amber. Er wurde inzwischen auch an die Türkei und an die CIA geliefert. Einige Exemplare werden heute von Albanien aus über Bosnien eingesetzt.

Seit Januar 1994 arbeitet General Atomics am Tier II/Predator, einer Drohne für grosse Höhen, die Mitte 1994 ihren Erstflug absolvierte. Ein erstes System (4 Flugkörper, 1 Kontrollstation) soll für Notfälle ab Beginn dieses Jahres einsatzbereit sein. Die US Army soll mit 10 Drohnen und 3 Kontrollstationen ausgerüstet werden. Der Predator verfügt über den gleichen Motor, dieselbe Avionik und dieselbe Kontrollstation wie der Gnat 750. Grösser ist hingegen die Zelle. Er soll 24 Stunden lang fliegen, über eine Strecke von 800 km und in 8000 m Höhe. Als Zuladung können mehrere Sensoren samt Übermittlungsgeräten mitgeführt werden. Eine thermische Miniatur-Kamera Westinghouse, zwei Tageslichtkameras Sony. Ausserdem wird ein «Tactical Endurance Synthetic Aperture Radar», Typ Westinghouse, eingebaut.

Vier Drohnensysteme Predator, eine Bodenstation und die Bedienungsmannschaften haben in einem Transportflugzeug C-141 Platz. Sechs Stunden nach der Landung muss das System einsatzbereit sein. Der Preis pro System soll 5 Mio US$ nicht übersteigen.

Es ist vorgesehen, all diese Drohnen einem einzigen integrierten Kommando auf dem Kriegsschauplatz zu unterstellen.

Die Bodenstationen werden dann mit dem Nachrichtenverbreitungssystem des Pentagons vernetzt. Die verbreiteten Bilder werden einen geringeren Klassifizierungsgrad als bisher aufweisen, so dass sie auch an Verbündete oder an die Medien weitergegeben werden können.

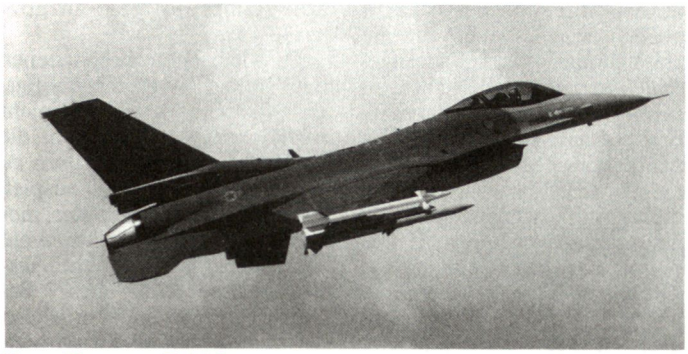
Schon vor der Schaffung des DARO arbeiteten Boeing und Lockheed an einer schwer erkennbaren Drohne für grosse Höhen, die jetzt als Tier III auftaucht. Aus Kostengründen mussten die Mittel und die Bauart reduziert werden: Jetzt heisst das Projekt «Tier III minus». Es soll sich um einen fliegenden Flügel mit 30 m Spannweite handeln, der auf 500 km/h kommt. Seine Startmasse betrage ca. 4 t. Zwischen den beiden letzten Modellen liegt der «Tier II plus», der dank höherer Marschgeschwindigkeit und grösserer Höhe ein grösseres Gebiet überwachen kann. Er soll zum Standardmodell werden, währenddem der «Tier III minus» über Gebieten mit Boden-Luft-Verteidigung bis in grosse Höhen eingesetzt werden soll.

Interessant ist auch, dass die NASA neuerdings Drohnen für wissenschaftliche Zwecke, wie beispielsweise für das Studium der Atmosphäre oder für physiko-chemische Phänomene im Weltraum, evaluiert. Diese Flugkörper können sehr hoch, über längere Zeit und mit niedrigen Geschwindigkeiten fliegen, ohne dass Piloten gefährdet werden. Meist handelt es sich um Modelle, die aus der militärischen Beschaffung stammen.

Bt

Occasions-Flugzeuge zu Niedrigpreisen

Durch die Auflösung von Reserve- und Air-National-Guard-Einheiten werden die amerikanischen Streitkräfte ab 1995 mit 300 bis 350 Überschussflugzeugen vom Typ F-16 konfrontiert. Davon sollen etwa 200 Maschinen an Staaten in Europa, im Mittleren Osten und im Pazifik-Raum verkauft werden. Diese Länder, deren Luftwaffen meist schon über eine Flotte von Maschinen F-16 verfügen, sind an einer Übernahme dieser Überschussflugzeuge äusserst interessiert. Damit lassen sich veraltete Typenversionen oder Verluste durch Absturz günstig ersetzen. Mit der Übergabe dieser F-16-Flugzeuge an Koalitionspartner in Europa und im Mittleren Osten möchte man bereits im Frühling/Sommer 1995 beginnen. Bisher sind 50 dieser Maschinen bereits fest an Israel versprochen worden, das damit ausgemusterte Erdkämpfer Skyhawk A-4 ersetzen wird. Der Stückpreis variiert zwischen 15 und 16 Millionen US-$, davon entfallen 6 Millionen auf das Flugzeug und 8,5 bis 10 Millionen betragen die Kosten für die vorangehende Totalrevision verbunden mit einer Kampfwertsteigerung. Der ex-



Kampfflugzeug F-16C

akte Stückpreis richtet sich dabei jeweils nach der noch vorhandenen Lebensdauer der entsprechenden Flugzeuge, die bei der F-16 noch rund 4000 Einsatzstunden beträgt. Mit einer Lebensdauer von noch 1000 Flugstunden soll der Preis ein Viertel, bei einer solchen von 2000 Flugstunden noch die Hälfte des Neuwertes betragen. Der Preis einer fabrikneuen F-16 der letzten Bauserie liegt zurzeit bei 20 bis 24 Millionen US-$. Mit der Totalrevision soll die Einsatzdauer dieser Überschussflugzeuge auf 4000 Flugstunden erhöht werden können. Opposition für diese Occasionsverkäufe ist diesmal weniger aus den Reihen des US-Kongresses als vielmehr von der amerikanischen Marineluftwaffe zu erwarten. Diese verfügt zurzeit ebenfalls über überzählige Kampfflugzeuge, die sie zu Tiefstpreisen veräussern möchte. Nachdem die US-Luftwaffe an Spanien 50 überzählige F-16A anbot, konterte die US-Navy diese Offerte mit dem Angebot von 30 F/A-18A, die sie ohne Ersatzteile oder Unterhaltsysteme für 13 Millionen US-Dollar pro Maschine verkaufen möchte. Wie dem auch sei, Spanien sucht günstige Kampfflugzeuge, die mindestens noch über 3000 Flugstunden einsetzbar sind. Die zum Verkauf angebotenen Überschussflugzeuge F-16 werden vorwiegend aus Beständen der Air-National-Guard und aus Reserveeinheiten oder -depots stammen. Nach der strukturellen und avionikmässigen Anpassung auf den technischen Stand der heute in den US-Staffeln fliegenden F-16 soll vor allem auch Wartung und Unterhalt durch das Logistiksystem der amerikanischen Luftwaffe ermöglicht werden. Neben Spanien und Korea sind auch Ägypten sowie Singapore an diesem Geschäft interessiert. In einer späteren Phase ist geplant, 100 weitere Überschussflugzeuge dieses Typs an Staaten wie Brasilien, Argentinien oder Chile anzubieten. RCB

Stinger-Depots sollen besser kontrolliert werden

Die Amerikaner sind seit einiger Zeit ausserordentlich besorgt über die zunehmende unkontrollierte Verbreitung von tragbaren Flab-Lenkwaffen (sogenannten MANPADS). Die USA hatten bekanntlich in den 80er Jahren die afghanischen Widerstandskämpfer Mudschahedin mit Einmann-Flab-Lenkwaffen Stinger beliefert, von denen wahrscheinlich später eine grössere Anzahl über Waffenhändler weiterverkauft wurde (siehe ASMZ Nr. 4/94, Seite 43).

Wie erst jetzt bekannt geworden ist, sollen anlässlich einer Inspektion des US-Verteidigungsministeriums, die 1991 bei der US-Army und beim Marine-Corps durchgeführt wurde, 188 Stinger gefehlt haben. Eine anschliessend durchgeführte Überprüfung sämtlicher Stinger-Exporte ins Ausland sowie der im Golfkrieg verwendeten oder zerstörten Waffen dieser Art sollen keine Klarheit gebracht haben. Da weltweit ein grosses Bedürfnis nach solchen Waffen besteht und zunehmend auch Terroristenkreise und Kriegsparteien sich damit ausrüsten wollen, hat man eine umfassende Abklärung und Überprüfung der Bestände verlangt.

Bei einer kürzlich erfolgten neuerlichen Kontrolle bei denselben Teilstreitkräften fehlten sogar 7732 Stinger-Flugkörper und über 10 000 Dragon-Raketen. Bei den Einmann-Flablenkwaffen Redeye dagegen überstieg die Anzahl der effektiv vorhandenen Waffen diejenige der Bilanz um über 5000 Exemplare!

In der Folge wurde zunächst die Sicherheit der Munitionsdepots überprüft: Es fehlten teilweise der vorgeschriebene Stacheldraht; vereinzelte Alarmanlagen funktionierten schlecht und diverse Vorfälle waren nicht gemeldet worden. Ebenso wurden Vorbereitungshandlungen für Stinger-Diebstähle entdeckt.

Das US-Verteidigungsministerium behauptet weiterhin, dass ihm keine zusätzlichen Lenkwaffen fehlen, hingegen sei das logistische Kontrollsystem der US-Army mangelhaft. Die Unterschiede bei den Zählungen resultierten aus Verschiebebewegungen, die nicht nachgetragen worden seien. Leider werden bei der US-Army die Seriennummern nicht festgehalten.

Man muss sich allerdings fragen, ob die vom Ministerium versprochene Neuzählung die Öffentlichkeit in den USA besänftigen kann. Bt

Die Kontrolle über Bestände von tragbaren Flab-Lenkwaffen soll in den USA verbessert werden.
Bild: Einmann-Flab-Lenkwaffe Singer.

Kanada

Wie sollen Streitkräfte umstrukturiert werden?

In Kanada ist ein militärpolitisches Komitee mit Mitgliedern aus beiden Politkammern daran, Empfehlungen zur Umgestaltung der eigenen Streitkräfte auszuarbeiten. In einer bisher vorgelegten Bestandesaufnahme werden folgende Richtlinien aufgezeigt:

- Mehr Berücksichtigung der eigenen politischen und wirtschaftlichen Grundlagen;
- Umsetzung der neuen kanadischen Sicherheitspolitik mit entsprechenden Anpassungen bei Führung und Organisation;
- Zusammenarbeit mit den USA soll weitergeführt werden;
- Beiträge zur internationalen Sicherheit stehen weiterhin im Vordergrund.

Gemäss vorliegenden Planungen soll die Gesamtstärke der kanadischen Streitkräfte von gegenwärtig 107 000 auf noch rund 82 000 verringert werden. In Kombination mit diesen Reduzierungen ist auch eine Schliessung der heutigen Hauptquartiere der drei Teilstreitkräfte verbunden. Diese sollen in Zukunft im Verteidigungsministerium zu einem gemeinsamen Oberkommando zusammengelegt werden. Vorgesehen ist auch ein massiver Abbau des kanadischen NATO-Engagements: Streichung der NATO-Infrastrukturbeiträge sowie Abzug der in Norwegen ausgelagerten Ausrüstung. Schwerwiegende Kürzungen sind vor allem bei der Luftwaffe vorgesehen: Stilllegung der F-5-Staffeln und Abbau eines F-18-Geschwaders. Zudem wird das Luftlanderegiment aufgelöst. Nicht gespart werden soll aber bei der internationalen Einsatzbereitschaft, wobei eine Brigade (ca. 4000 Mann) ständig für Einsätze im Ausland bereit sein soll. Daneben sollen rund 10 000 Mann bei Bedarf innerhalb rund drei Wochen in eine Krisenregion gesandt werden können. Zur Sicherstellung der Logistik müssen in den nächsten Jahren die notwendigen Mittel (Versorgungsschiffe und Transportflugzeuge) bereitgestellt werden. hg ■